

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 51 (1976)

**Heft:** 4

**Artikel:** Moskaus Machtpolitik : nach Osten täuschen und nach Westen drohen?

**Autor:** Brunner, Dominique

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-704633>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

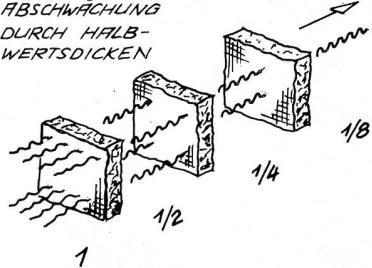
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**FIGUR 16**

**ABSWÄCHUNG  
DURCH HALBWERTSDICKEN**



### DIE HALBWERTSDICKE

MATERIAL	HALBWERTSDICKE IN CM PRIMÄR- STRÄHLUNG	SEKUNDÄR- STRÄHLUNG
STAHL	4	2
BETON	12	6
ERDE	20	10
WASSER/ SCHNEE	30	15

sagt werden, dass bei einer aufgenommenen Dosis von:

- 100 R: Keine Anzeichen von Strahlenkrankheit (trotz Schädigung) auftreten;
- 200 R: 80 bis 100 % der Truppe innert 24 Stunden für Wochen erkrankt;
- 400 R: 100 % der Truppe innert 24 Stunden für 3 bis 6 Monate erkranken, 50 % sterben nach 4 bis 6 Wochen;
- 600 R: 100 % erkranken und sterben nach 2 Wochen.

Das Krankheitsbild umfasst: Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Haarausfall, Appetitmangel, Blutergüsse unter der Haut, Entzündungen, Kräfteverfall. Tritt nach 3 bis 4 Stunden bereits Erbrechen auf, so ist mit dem Tod zu rechnen.

Merke:

- eine Bestrahlung des ganzen Körpers ist schlimmer als eine Teilbestrahlung;
- bei gleicher Strahleistung wirkt eine kurzfristige, intensive Strahlung (Strahldusche) stärker als eine schwächere Strahlung über längere Zeit;
- eine neu hinzukommende Strahleistung addiert sich zu den bereits früher erhaltenen Dosen.

#### 3.3.2.2 Die Halbwertsdicke

Massive Materialien und Flüssigkeiten wie Wasser absorbieren die radioaktiven Strahlen und setzen die Intensität herab. Man nennt die Materialdicke, die die Strahlendosis auf die Hälfte reduziert, eine Halbwertsdicke.

Beispiel:

Die Primärstrahlung über einem verstärkten und abgestützten Keller erreicht 600 R. Welche Intensität dringt in den Keller, wenn dieser eine 12 cm dicke Betondecke hat und als Strahlen- und Hitzeschutz zusätzlich mit 60 cm Erde überdeckt ist? Gemäss der Tabelle in der Figur 16 reduzieren 12 cm Beton und je 20 cm Erde die Primärstrahlung jeweils auf die Hälfte. Es treten also in den verschiedenen Tiefen unter der Oberfläche die folgenden Intensitäten auf:

$$\begin{aligned} 0 \text{ cm (Oberfläche)} &= 600 \text{ R} = 1 \\ 50 \text{ cm Erde} &= 50 \% \text{ von } 600 \text{ R} = 300 \text{ R} = \frac{1}{2} \\ 40 \text{ cm Erde} &= 50 \% \text{ von } 300 \text{ R} = 150 \text{ R} = \frac{1}{4} \\ 60 \text{ cm Erde} &= 50 \% \text{ von } 150 \text{ R} = 75 \text{ R} = \frac{1}{8} \\ 60 \text{ cm Erde} + 12 \text{ cm Beton} &= \\ 50 \% \text{ von } 75 \text{ R} &= \text{etwa } 40 \text{ R} = \frac{1}{16} \end{aligned}$$

Durch die Überdeckung werden die tödlichen 600 R auf einen Wert von 40 R abgeschwächt. Bei 40 R treten keine Anzeichen der Strahlenkrankheit auf und es ist somit auch keine Beeinträchtigung der Kampfkraft zu erwarten.

Merke: Dicke Schichten von festen Materialien und Flüssigkeiten bieten guten Schutz gegen die radioaktive Strahlung.

(2. Teil Ausgabe 5. 76)

## Moskaus Machtpolitik: Nach Osten täuschen und nach Westen drohen?

Major i Gst Dominique Brunner, Zürich

In den sechziger Jahren und noch zu Beginn dieses Jahrzehnts war die Meinung in den USA, vor allem aber in Europa, verbreitet, die sowjetischen Bekenntnisse zur Koexistenz gegenüber der NATO seien ernst gemeint. Moskaus Hauptsorge gelte China. An der gemeinsamen Grenze dieser beiden Mächte, deren machtmässiger Gegensatz sich durch ihren ideologischen Streit, durch das eigentliche Schisma verhärtet habe und unüberbrückbar geworden sei, werde früher oder später ein Kampf auf Leben und Tod entbrennen. Moskaus Propaganda förderte diese Vorstellung. Nach den Zwischenfällen am Ussuri suggerierte sie gar dem Westen, an der Fernostgrenze verteidige Russland die gemeinsame Zivilisation.

Diese Beurteilung wurde von manchem um so bereitwilliger geteilt, als sie dem Ruhebedürfnis insbesondere der Europäer entgegenkam. Wozu sollte man militärische Anstrengungen unternehmen, wenn die Macht, in der man seit 1945 den potentiellen Gegner gesehen hatte, durch den

viel ernsteren Konflikt mit dem rätselhaften Reich der Mitte gezwungen würde, einem — militärisch — den Rücken zu kehren? Überhaupt, so gaben «revisionistische» Historiker im Westen zu verstehen, treffe Moskau nur geringe Schuld am Ausbruch des Kalten Krieges, für diesen seien die Westmächte weit mehr verantwortlich. Vor diesem Hintergrund — und dem des Vietnam-Engagements der USA — konnten auch Thesen prächtig gedeihen, wonach die Rüstungsanstrengungen des Westens nicht etwa eine Reaktion auf die von Moskau Militärpotential ausgehende Bedrohung seien, sondern primär auf den Druck und den Einfluss eines «militärisch-industriellen Komplexes» zurückzuführen seien, weshalb einseitige Rüstungsbegrenzungsmassnahmen des Westens durchaus risikofrei seien.

#### Geänderte Beurteilung

Es ist bemerkenswert, dass es unter anderem die Chinesen waren, die dieser Deu-

tung entgegneten. Sie, von denen man doch hätte erwarten können, dass sie die Kriegsgefahr an ihrer Grenze dramatisieren würden, haben in den letzten Jahren wiederholt und eindringlich auf die Europa drohenden Gefahren aufmerksam gemacht. Prominente chinesische Stimmen liessen erkennen, dass die sicherheitspolitische Lage Europas als prekärer eingeschätzt wird.

Mittlerweile hat sich vielenorts im Westen ein Stimmungsumschwung vollzogen. Vor allem in den USA ist Ernüchterung hinsichtlich der Möglichkeiten eines Ausgleichs mit der Sowjetunion festzustellen. Kissingers Détente-Politik stösst zunehmend auf Skepsis. Einer der Gründe für die realistischere Beurteilung der sowjetischen Politik liegt in der Erkenntnis, dass Moskau den Ausbau seines Militärpotentials nicht etwa, wie man es angesichts der vielen und lautstarken Bekenntnisse zur Entspannung hätte erwarten können, verlangsamt, sondern vielmehr gerade in diesem Jahrzehnt seine Anstrengungen auf

dem Gebiet der Rüstung wesentlich gesteigert hat. Nach Schätzungen der Abgüstungsbehörde der USA (Arms Control and Disarmament Agency) haben die sowjetischen Militärausgaben diejenigen der USA seit 1972 denn auch deutlich überflügelt — in konstanten Dollars 1973 81 Milliarden Dollar 1972 und 1973 gegenüber 77 bzw. 74 Milliarden Dollar der USA —, was im Hinblick auf die Modernisierung der Bewaffnung und Ausrüstung um so mehr ins Gewicht fällt, als mehr als die Hälfte der amerikanischen Militärausgaben namentlich wegen des Übergangs zur Freiwilligen- oder Berufsarmee auf Personalkosten entfällt gegenüber blos etwa einem Drittel im Fall der Sowjetunion.

### **Spektakulärer Ausbau der sowjetischen Flotte**

Gingen die Warnungen bislang primär von den USA aus — nicht zuletzt vom früheren Verteidigungsminister James Schlesinger —, so macht man sich auch in Europa mehr und mehr Sorgen über Rhythmus und Ausmass der sowjetischen Rüstungsanstrengungen. Besonders aufschlussreich erscheint in diesem Zusammenhang das jüngste «Weissbuch 1975/1976 / Zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Entwicklung der Bundeswehr», das die deutsche Bundesregierung Anfang dieses Jahres herausgegeben hat.

Das Weissbuch macht deutlich, in welchem Masse die sowjetischen Streitkräfte im Verlauf der letzten 5 bis 10 Jahre modernisiert und verstärkt worden sind. Auf die Vermehrung der strategischen Nuklearwaffen der Sowjetunion haben wir an dieser Stelle wiederholt hingewiesen. So soll denn ein Zitat aus dem Weissbuch zu den sowjetischen Mittelstreckenraketen mit Nuklearsprengköpfen genügen: «Das sowjetische Potential von 600 Mittelstreckenraketen (MRBM) ist ein wichtiger Faktor für den strategischen Kräftevergleich in Europa. Aus den gegenwärtigen Versuchen der Sowjetunion mit einer neuen MRBM (SS-X-20) kann ein zusätzliches Bedrohungspotential entstehen.»

Hat die Sowjetunion in neuerer Zeit in allen Sparten der Rüstung bedeutende Anstrengungen unternommen, so muss der Auf- und Ausbau ihrer Seestreitkräfte besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, weil sie — im Unterschied etwa zu den konventionellen Landstreitkräften — hier einen sehr grossen Rückstand wettmachen musste. Die tiefere Bedeutung der Verstärkung der sowjetischen Marine wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie sehr die NATO auf die Benützung der Meere angewiesen ist. Das Weissbuch äussert dazu: «Die NATO ist in Frieden und Krieg auf freie Seeverbindungen angewiesen. Im Frieden brauchen die Staaten Westeuropas den ungestörten Warenaustausch über See, im Krieg Nachschubgüter und militärische Verstärkungen. Demgegenüber kann sich der Warschauer Pakt unabhängig von Seeverbindungen selber versorgen, im Frieden wie im Krieg. Aber im Kriegsfall wird er bestrebt sein, die NATO-Seeverbindung Atlantik zu unterbrechen. Der Warschauer Pakt kann den NATO-Seeverkehr, was Ort und Zeitpunkt anlangt, nach eigener Wahl angreifen. Die NATO hingegen in der Rolle des Verteidi-

gers muss ihre Seestreitkräfte zersplittern.»

In diesem Lichte gewinnt der Ausbau der sowjetischen Seestreitkräfte, wie ihn der nachstehende Vergleich sichtbar werden lässt, seine ganze ominöse Bedeutung:

#### **Sowjetisches Marinepotential**

	1968	1975
Flugkörper Korvetten	2	31
Flugkörper Zerstörer	27	48
Flugkörper Kreuzer	9	21
Konventionelle U-Boote mit Flugkörpern	59	67
Strategische U-Boote mit Flugkörpern	38	73

#### **Eindrucksvolle Steigerung der sowjetischen Schlagkraft in Mitteleuropa**

Geht man davon aus, dass Europa und insbesondere Mitteleuropa militärisch in sowjetischer Sicht entscheidende Bedeutung zukommt, so drängt sich neben der Analyse der Entwicklung bei den Seekriegsmitteln vor allem die Prüfung des Kräfteverhältnisses bei den für den Einsatz in Mitteleuropa in Frage kommenden Land- und Luftstreitkräften auf. Das Weissbuch vermittelt folgendes Bild der Kräfteverteilung in Mitteleuropa:

NATO	Warschauer Pakt
(Belgien, BRD, Dänemark, Luxemburg, Niederlande)	(DDR, CSSR, Polen) (3 westliche Militärbezirke der UdSSR)
Divisionen	27
Panzer	6 100
Flugzeuge	1 700

Bei den aufgeführten Kräften und Mitteln handelt es sich um die jetzt verfügbaren. Was die Verstärkungsmöglichkeiten beider Seiten angeht, unterstreicht das Weissbuch: «Der Warschauer Pakt kann seine

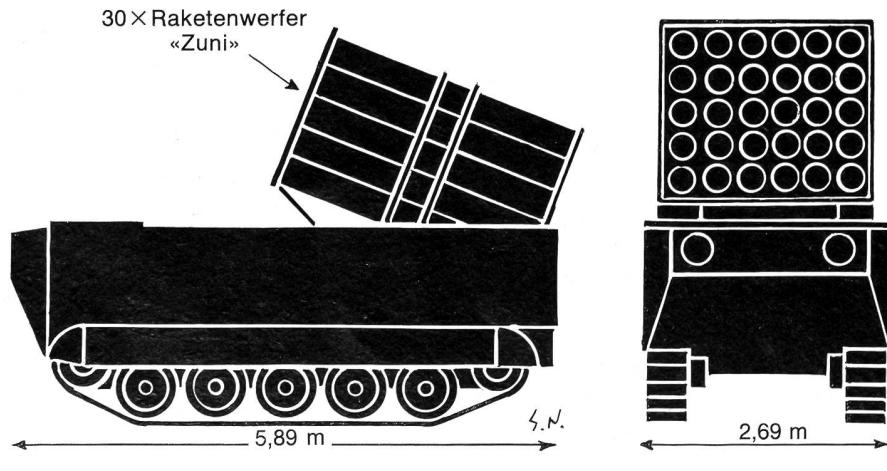
Divisionen in Mitteleuropa schneller vermehren als die NATO. Das Kräfteverhältnis bleibt nach Zuführung der Reserven beider Seiten unverändert ungünstig für das Atlantische Bündnis.»

Auch bei den konventionellen Kräften in Mitteleuropa ist eine bedeutsame Verstärkung in den letzten Jahren eingetreten. «In den letzten fünf Jahren wuchs in Mitteleuropa die Zahl der Kampfpanzer des Warschauer Paktes um etwa 40 Prozent von 13 650 auf rund 19 000 in den aktiven Verbänden.» Das Weissbuch betont, dass Mannschaftsstärke und Feuerkraft der sowjetischen Truppen eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Zählte die sowjetische mechanisierte Division 1968 noch 11 000 Mann, so sind es seit 1974 14 000 Mann; der Kampfpanzerbestand der sowjetischen mechanisierten Division betrug früher 188, nunmehr 266; die Artillerie der Panzerdivision ist um 35 Geschütze, die der mechanisierten Division um 60 Geschütze verstärkt worden. «Allein die in der DDR stationierte „Gruppe der sowjetischen Truppen in Deutschland“ (20 Divisionen) vergrösserte seit 1970 ihren Panzerbestand um 2000 Kampfpanzer. Sie verfügt gegenwärtig über so viele Panzer, wie 1968 zur Ausrüstung von 25 Divisionen gehörten. Mithin: 20 sowjetische Divisionen haben heute die Panzerkampfkraft von früher 25 Divisionen.»

Auch den vertrauensseligsten Zeitgenossen, etwa denjenigen, die uns in den letzten Jahren vorgeworfen haben, wir würden «Feindbilder» aufbauen, sollten angesichts eines derartigen, durch keinerlei westliche Massnahmen provozierten Machtzuwachses nun ein paar hundert Kilometer von unseren Grenzen entfernt gewisse Fragen aufsteigen. So ganz ohne Hintergedanken unternimmt eine Macht, deren Bruttosozialprodukt etwa der Hälfte des amerikanischen entspricht, derartige Anstrengungen wohl nicht!

## **Panzer — Erkennung**

**USA / Minenräumpanzer SLUFAE (Surface Launched Unit Fuel Air Explosive)**



Motor (Diesel) 215 PS / Maximale Geschwindigkeit 64 km/h